

29. HÜLSENBERGER GESPRÄCHE

Landwirtschaftliche Nutztierhaltung heute und morgen – grundsätzliche Entwicklungen

Prof. Dr. Wilhelm Windisch, Technische Universität München

Der Leitgedanke der heutigen Nutztierhaltung ist die Veredelungswirtschaft, bei der hochwertige Futtermittel mit wirtschaftlicher Effizienz in Lebensmittel tierischer Herkunft transformiert werden. Forderungen nach Tierschutz, Tiergesundheit und Verbraucherschutz, Emissionsminderung usw. setzen der Veredelungswirtschaft zwar gewisse Grenzen. Sie ändern jedoch kaum etwas am grundsätzlichen Prinzip, das die Futterressourcen zum großen Anteil auf dem Acker erzeugt werden und deshalb weitgehend unlimitiert zur Verfügung stehen (lineares Wirtschaftssystem). Der Klimawandel und die Verknappung der landwirtschaftlichen Nutzfläche werden jedoch in Zukunft dazu führen, dass die von der Landwirtschaft erzeugte Biomasse immer strikter nach dem Prinzip *Teller > Trog > Tank* verwertet werden muss. Hierbei hat die Bereitstellung von pflanzlicher Nahrung für den Menschen die oberste Priorität (Teller). Die Erzeugung hochwertiger Futtermittel auf Kosten des „Tellers“ wird drastisch sinken und die Nutztierhaltung wird sich von der Veredelungswirtschaft zu einer Kreislaufwirtschaft mit der nicht-essbaren Biomasse als primäre Futterressource verschieben.

Die Erzeugung von pflanzlicher Nahrung generiert unvermeidlich große Mengen an nicht essbarer Biomasse, sowohl auf dem Acker als auch bei der Weiterverarbeitung der Ernteprodukte zu Lebensmitteln. Hinzu kommen Ernteprodukte, die beispielsweise wegen Qualitätsmängeln nicht zu pflanzlichen Lebensmitteln verarbeitet werden („Futtergetreide“). Eine weitere Quelle an nicht-essbarer Biomasse ist die Gründüngung auf dem Acker und insbesondere das absolute (d.h. nicht ackerfähige) Grünland. In Deutschland kommen auf 1 kg pflanzliche Nahrung unvermeidlich etwa 4 kg nicht-essbare Biomasse (auf Trockenmasse bezogen).

Die nicht-essbare Biomasse muss wieder zurück in den landwirtschaftlichen Stoffkreislauf, durch Verrotten, Produktion von Biogas oder durch Verfütterung an Nutztiere. Aber nur die Nutztiere erzeugen daraus zusätzliche Nahrung. Sie steigern so den Gesamtgewinn an Kilokalorien und Nahrungsprotein aus der begrenzten Nutzfläche, und zwar ohne Nahrungskonkurrenz und in einer Größenordnung, die im Bereich des Nährwerts der pflanzlichen Basisproduktion liegt. Gleichzeitig fördern die dabei anfallenden Wirtschaftsdünger signifikant die Pflanzenproduktion.

Die Verfütterung der nicht-essbaren Biomasse an Nutztiere verursacht im Vergleich zum Verrotten oder der Biogasproduktion keine grundsätzlich höheren Emissionen. Selbst das Methan der Wiederkäuer verhält sich dabei weitgehend klimaneutral. Der Verzicht auf Nutztiere wäre nicht nur wirkungslos in Bezug auf Umwelt und Klima, sondern es würden darüber hinaus auch Lebensmittel verloren gehen, deren Ersatzbeschaffung zusätzliches Ackerland verbrauchen würde und die Emissionen ansteigen ließe. Die Umwelt- und Klimawirkung der Bereitstellung von menschlicher Nahrung erreicht ihr Minimum somit in der Balance der Kreislaufwirtschaft unter Einbeziehung von Nutztieren. Dies gilt auch für vegane „Ersatzprodukte“, deren Herstellung große Mengen an nicht-essbarer Biomasse verursacht, die wiederum über Nutztiere zu verwerten wäre.

Die Restriktion der Nutztierfütterung auf die nicht-essbare Biomasse limitiert die Futterressourcen sowohl in Bezug auf Menge als auch auf Futterqualität. Deshalb muss die Nutztierhaltung mit dieser Ressource sparsam und möglichst effizient umgehen. Moderne Techniken der Futtermittelwirtschaft und Rationsgestaltung sind hier ebenso gefragt, wie Züchtung und Management von resilienten Tierbeständen, die an die verfügbare Futtergrundlage angepasst sind.

Insgesamt sind Nutztiere für eine umwelt- und klimaschonende Landwirtschaft unverzichtbar. Entscheidend ist die lokale Balance zwischen der Haltung von Nutztieren und der Pflanzenproduktion im Rahmen einer Kreislaufwirtschaft.